

Nicht schon wieder

Gerade hat die FU dem CDU-Bundestagsabgeordneten Frank Steffel, der als „Kennedy von der Spree“ einst Klaus Wowereit ablösen wollte, die Doktorwürde wegen Plagiatsvorwürfen aberkannt. Steffel will dagegen juristisch vorgehen. Das ist sein gutes Recht, birgt aber ein hohes Risiko in sich. Gewinnt er, was nach Lage der Dinge nicht sehr aussichtsreich ist, steht er als Held da. Verliert er, ist sein Ansehen restlos ruiniert.

Die Liste derer, die ihren Dokortitel inzwischen verloren haben, wird immer länger. Dabei handelt es sich nicht um Ärzte, sondern um Politiker. Wozu braucht man als Politiker ein Dr. vor dem Namen? Die wirklich bedeutenden Politiker hatten höchsten einen Doktor ehrenhalber.

Worum geht es den Plagiatsjägern, die den ganzen lieben Tag nichts Besseres zu tun haben, als Dissertationen durch die Suchmaschinen zu schicken? Um die Wahrheit? Oder darum, jemand bloßzustellen, der mehr als erlaubt abgeschrieben und nicht ausreichend gekennzeichnet hat. In einer Doktorarbeit sind die Quellenangaben wichtig, auch Zitate, weil sie belegen, dass der Doktorand recherchiert hat und sich keinen Roman ausgedacht hat. Wissenschaftliches Fundament denkt man sich nicht aus, man findet es bei anderen und baut darauf auf.

Wird ein Plagiatsvorwurf öffentlich gemacht, wird immer dieselbe Blaupause der Verteidigungsstrategie hervorgekramt: abstreiten, nochmal abstreiten, dann unterstreichen, dass man nicht absichtlich abgeschrieben hat, nichts mehr zugeben, als das, was zweifelsfrei bewiesen werden kann, gegebenenfalls zurücktreten und schließlich beleidigt sein. Nach den vielen Lichtgestalten der CDU, sieht sich nun die neue sozialdemokratische Mutter der Nation, **Franziska Giffey**, mit Plagiatsvorwürfen konfrontiert. Das jedenfalls meldet der Spiegel.

Die Plagiatsjäger von VroniPlag untersuchen Giffey's Arbeit. „Gefunden hätten sie nicht gekennzeichnete Textübernahmen.“ Frau Giffey hat angeblich selbst die Freie Universität um Prüfung ihrer Arbeit gebeten. Die Universität erklärte laut Spiegel, dass sie dieser Bitte nachkommen und „in Kürze ein entsprechendes Verfahren einleiten“ werde. „Giffey wies ein bewusstes Plagiat zurück“, schreibt der Spiegel. „Ich habe diese Arbeit nach bestem Wissen und Gewissen verfasst“, sagte sie.

Gefunden wurden zahlreiche wörtliche oder sinnge-mäße Textübernahmen, die nicht gekennzeichnet seien. „Nach meinem bisherigen Eindruck ist das ein ernstzunehmender Fall“, sagte der Jurist und Vroni-

Plag-Akteur Gerhard Dannemann dem Magazin. „Giffey promovierte von 2005 bis 2009 im Bereich Politikwissenschaft am Otto-Suhr-Institut der Freien Universität Berlin. Ihre Dissertation verfasste sie zum Thema ‚Europas Weg zum Bürger – Die Politik der Europäischen Kommission zur Beteiligung der Zivilgesellschaft‘“. *Quelle: Berliner Morgenpost*

In Österreich braucht man keinen Dokortitel. Da wird ohnehin jeder mit „Herr Doktor“ oder „Herr Professor“ angesprochen, jedenfalls im Sacher. Ein Dokortitel macht niemand zu einem besseren Menschen. Fühlt man sich bei einem Arzt besser aufgehoben, wenn Dr. med. am Klingelschild steht? Ich hatte jahrelang eine Hausärztin ohne Titel und wurde bestens versorgt. Und auch ohne Titel sagte die Sprechstundenhilfe immer: „Frau Doktor kommt gleich.“

Wenn sich der Verdacht gegen Franziska Giffey erhärten sollte, wäre das ein schwerer Schlag für die SPD, denn Giffey ist eine der Frauen mit großer Zukunft in der Partei. Ein Sturz à la Gutenberg wäre eine Katastrophe. In diesem Falle bliebe ihre nicht einmal, wie bei Annette Schavan, der Job als Bot-schafterin beim Heiligen Stuhl, mangels ausreichendem Katholizismus.

Beim Recherchieren nach Doktoranten stößt man bei Wikipedia auf gar lustige Geschichten. Der Mann mit dem gesunden Menschenverstand, unser Verkehrsminister Andy Scheuer, hat für eine Arbeit mit dem schönen Titel: „Die politische Kommunikation der CSU im System Bayerns“, tatsächlich 2004 von der Karls-Universität Prag den „kleine Doktorgrad“ der Philosophie verliehen bekommen. Was es alles gibt. „Dieser akademische Grad, der heute der sogenannten 2. Bologna-Stufe (Master-Ebene) zugehört, ist heute im Gegensatz zu 2004 nicht mehr äquivalent zu einer Promotion, berechtigt seinen Inhaber aber zur Führung des Titels PhDr. Dessen ungeachtet – und obwohl in Deutschland nur im Gebiet der Bundesländer Bayern und Berlin (!!!) erlaubt – stellte Scheuer seinem Namen bundesweit den Zusatz Dr. voran. Als Dr. Andreas Scheuer bestritt er auch den Wahlkampf zur Bundestagswahl 2005.“ Dann gab es eine Reihe von Verwicklungen, Plagiatsvorwürfe, die aber nicht erhärtet werden konnten, und so verwendet letztlich der Andy den Titel heute nicht mehr.

Ob mit oder ohne Dr., an der beruflichen Qualität des Herrn Scheuer ändert das nichts. In der Industrie und Wirtschaft allerdings schmücken sich die Unternehmen gern mit Promivierten. „Mit einer Promotion stellt ein Akademiker seine Fähigkeit unter Beweis, selbstständig und vertiefend wissenschaftlich arbeiten zu können.“ *Quelle: academics* Bei vielen muss es leider ergänzend heißen, „und gut abschreiben zu können“.

Ed Koch